



# HföD-Aktuell 11/2020

Hochschule für den öffentlichen Dienst  
in Bayern  
Fachbereich Allgemeine Innere Verwaltung in Hof



Foto: B. Brosche

**.Aktuelles**

- „Normale“ Prüfung trotz Corona 3
- Schöne neue Welt? – die digitale Korrektur aus Dozentensicht 4
- Arbeitskreis Prävention und Hilfe, Teil 3 5
- Geschenk-Baum-Aktion 2020 7
- Warum „ein gesunder Mix“ zum Erfolg führt 8

**.Impressum** 10

## Dank umfangreichem Hygienekonzept: „normale“ Prüfung trotz Corona

### Hochschule für den öffentlichen Dienst führt Zwischenprüfung planmäßig durch

Dass vor oder in der Hofer Freiheitshalle zahlreiche Menschen zusammenkommen, ist nicht außergewöhnlich. In „Vor-Corona-Zeiten“ fanden zahlreiche Veranstaltungen, Messen, Konzerte etc. statt. Auch wenn dies aus den gegebenen Gründen nicht möglich ist, sorgt nun aber die Corona-Teststation für einen regen Zulauf.

Dennoch recht ungewöhnlich mutet aber - gerade in Pandemie-Zeiten - an, dass etwa 370 Studentinnen und Studenten der Hochschule für den öffentlichen Dienst sich an vier Tagen in der Freiheitshalle einfanden. Auch für die zahlreichen Studierenden stand dabei ein Test an, der allerdings mit dem Corona-Test nicht allzu viel gemein haben dürfte: Es fand die Zwischenprüfung im Studiengang „Diplomverwaltungswirt“ statt, bei der insgesamt 597 Beamtenanwärterinnen und -anwärter, davon 369 Personen in der Freiheitshalle und 228 in verschiedenen Räumlichkeiten in der Hochschule, ihr Wissen darlegen durften. Dass die Prüfung auch in Zeiten von Corona unter relativ „normalen“ Bedingungen abgenommen werden konnte, ist einem umfangreichen Hygienekonzept der Hochschule zu verdanken. Durch die erfolgreiche Organisation wurde es den Prüflingen ermöglicht, sich – unab-

hängig von der Pandemie – drei Stunden lang auf ihre Prüfungsaufgaben zu konzentrieren. So wurden den Studierenden bereits jeweils einen Tag vor der Prüfung die Arbeitsplatznummern online mitgeteilt. Außerdem bestand Maskenpflicht in allen Lokalitäten, sofern der Mindestabstand von 1,5 Metern nicht eingehalten werden kann. Keine Maske mussten die Prüflinge während der Examen tragen. Diese bestanden aus drei Rechtsfächern (Verwaltungshandeln, Kommunalrecht, Recht der Gefahrenabwehr/Grundrechte) und einer Aufgabe aus dem Bereich Sozialwissenschaften.

Nach der erfolgreichen und vor allem ansteckungsfreien Durchführung der Prüfung wartet für die Beamtenanwärterinnen und -anwärter nun ein praktischer Ausbildungsabschnitt bei Behörden in ganz Bayern, der einige von Ihnen sicherlich auch in die tägliche Corona-Arbeit der Gesundheitsämter führen wird. Sofern die Prüfung bestanden wurde, kehren die Studierenden voraussichtlich im kommenden Sommer wieder nach Hof zur Fortsetzung ihres Studiums zurück. Die Prüflinge dürften daher eine von wenigen Personengruppen sein, die sich auf ein positives Testergebnis freuen: natürlich nicht an der Corona-Teststation, sondern bei ihrer Zwischenprüfung.

T.B.



Die Freiheitshalle in Hof als Prüfungsraum

## Schöne neue Welt? – die digitale Korrektur aus Dozentensicht

Der Volksmund schreibt dem Beamtenstand nicht gerade einen Hang zu Neuerungen und Veränderungsdenken zu. Dass dem so ist, daran sind die Staatsdienerinnen und -diener sicherlich nicht komplett unschuldig. Gerade der Satz „Das ham´mer doch schon immer so gemacht!“ hallt landauf/landab durch zahlreiche Amtsstuben.

So war denn auch die spontane Begeisterung, dass aufgrund der coronabedingten Online-Lehre auch Klausuren im pdf-Format digital erstellt (und damit auch korrigiert) werden konnten, nicht wirklich greifbar. Dazu kamen anfängliche Bedenken, dass es technische Probleme bei der Übermittlung der Arbeiten geben könnte oder die Studierenden durch mögliche Zeitstempel erfahren könnten, wie lange (oder kurz) man tatsächlich an einer Arbeit verbringt. Dass dies nicht völlig unbegründet ist, zeigt die Tatsache, dass einige Studierende sich tatsächlich nicht an die technischen Vorgaben hielten und zum Beispiel falsche Dateiformate übermittelt haben. Auch Zeitrückmeldung, zum Beispiel durch das Abspeichern von Kommentaren durch die Korrigierenden, sind tatsächlich möglich. Dennoch lässt sich aus subjektivem Blickwinkel ein positives Fazit ziehen: Zum einen stehen die Arbeiten direkt nach ihrer „Produktion“ zur Korrektur zur Verfügung, so dass eine schnellere und bessere Zeiteinteilung erfolgen kann als dies zum Beispiel beim Zuschicken oder einer Verteilung über Postfächer von Klausuraufgaben möglich ist – für die

Retour an die Studierenden gilt dabei natürlich das gleiche. Weiterhin können Korrekturfehler (ja, auch die gibt es!) natürlich viel einfacher berichtigt werden, als das auf einer herkömmlichen Klausur möglich ist (Durchstreichen und mit Tipp-Ex übermalen ist da noch eine der harmlosesten Varianten.) Da sich Fehler in Aufgabenbearbeitungen oft ähneln und häufig bei einer größeren Anzahl von Lösungen zu erkennen sind, lassen sich natürlich auch die Möglichkeiten des Kopierens von Kommentierungen nutzen. Wichtig, wie bei allen „Copy + Paste“-Vorgängen ist es aber, dennoch die Einfügungen individuell anzupassen und zu verändern. Positiv ist auch anzusehen, dass die Kommentierungsmöglichkeiten des Adobe-Programms zulassen, sich zu einzelnen Fehler konkret und ausführlich zu äußern – ein Umstand der bei einem beengten Korrekturrand auf Papier nicht immer möglich ist. Das Verständnis der Studierenden für mögliche Punktabzüge oder Bewertungen könnte sich dadurch verbessern.

Fazit: Wer es nicht scheut, seine Augen auch für die Korrektur von Leistungsnachweisen auf einen Bildschirm zu lenken, der sollte bei der digitalen Korrektur kaum Nachteile erfahren. Und wer weiß? Vielleicht sagen wir in 30 Jahren, wenn die Prüfung per Hologramm eingeführt werden soll: „Keine digitale Korrektur mehr? Das ham´mer doch schon immer so gemacht!“

T.B.

## Arbeitskreis Prävention und Hilfe, Teil 3

Anti-Sucht-Tage an beiden Hochschulen Expertenschätzungen zum Thema Alkohol sprechen für sich:

Seit Jahren geht man davon aus, dass circa 5 Prozent – manche Experten sprechen sogar von 7 – 10 Prozent - der Angehörigen mittlerer und größerer Betriebe und Behörden Alkoholprobleme bis hin zur massiven Alkoholkrankheit haben. Da auch die Fachhochschulen in dieser Hinsicht keine ‚Inseln der Seligen‘ sind, wurden für beide Fachhochschulen ‚Anti-Sucht-Tage‘ organisiert. Nachdem es gelungen war, die Unterstützung des Präsidenten der HAW Hof, Professor Dr. Jürgen Lehmann, und des Präsidenten der HföD, Reinhard Brey, sowie die Unterstützung der Studierendenvertretung der HföD, aber auch die der Fördervereine beider Hochschulen zu gewinnen, konnten die geplanten Aktionen starten. Die Studentenvertretung der HAW Hof war ebenfalls informiert, durch die Semesterferien war allerdings eine aktive Beteiligung der HAW-Studenten nicht möglich.

Im Foyer der HföD wurde eine informative Ausstellung zum Thema ‚Drogen‘ aufgebaut; dies ist der Hofer Polizei zu verdanken, bei der sich Willi Rogler als Beauftragter für Drogenprobleme engagiert und auch diese Ausstellung betreute. Die Ausstellung wurde von den Studenten gut angenommen, das ausliegende Informationsmaterial musste mehrfach ergänzt werden. In Lehrveranstaltungen ‚Personalwirtschaft‘ und ‚Psychologie‘ wurde von Studenten aufgrund der Ausstellung mehrfach das Thema Alkohol in Studium, Praktikum und Beruf angesprochen. Besonders interessant ist, dass ein Fragebogen zum eigenen Trinkverhalten in hoher Anzahl mitgenommen und - vermutlich – ‚im stillen Kämmerlein‘ auch beantwortet wurde.

Für den 18. März war dann eine Expertenrunde eingeladen, die im Konferenzraum zur Diskussion mit interessierten Hochschulangehörigen beider Hochschulen zur Verfügung stand. Die Expertenrunde bestand aus: Hubert Pürner, Jugendrichter in Hof, Dr. Lothar Franz, Chefarzt der Bezirksklinik in Rehau, Elke Kauka, Psychotherapeutin, Willi Rogler, Kriminalbeamter und

Präventionsbeauftragter sowie Beate Weiss, „trockene“ Alkoholikerin. Die Veranstaltung wurde von etwa 50 Personen besucht, beide Präsidenten demonstrierten durch ihre Anwesenheit, dass auch Sie dieses Thema ernst nehmen. Die Fragen und Diskussionsbeiträge von Experten und Teilnehmern waren breitgefächert, so dass die von Bettina Eierkaufner, der Studierendensprecherin der HföD und mir moderierte Veranstaltung erst nach über 90 Minuten zu Ende ging (siehe dazu auch Bericht in der Frankenpost vom 22. März 2004).

Am 24. März folgte dann ein Höhepunkt im Rahmen der Anti-Sucht-Tage: es war gelungen, in der Sporthalle der HföD das Theaterstück „Morgen hör‘ ich auf“ des Autors Eddie Cornwell, selbst „trockener“ Alkoholiker, aufführen zu lassen. Das Ein-Personen-Stück um eine Alkoholiker-, Karriere‘ wurde von dem aus dem Fernsehen bekannten Schauspieler Karl Heinz Lemken (z. B. in „Die Kommissarin“ mit Hannelore Elsner zusammen zu sehen) in beeindruckender Dichte und mit höchster Glaubwürdigkeit gespielt. Diese Aufführung konnte nur ermöglicht werden, weil vor allem der Förderverein der HAW Hof und der Förderverein der HföD einen hohen Anteil der doch beträchtlichen Kosten übernahmen. Beiden Vereinen sei an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt, denn nur von den Eintrittsgeldern der etwa 160 Zuschauer hätte die Aufführung niemals finanziert werden können. Ebenso war die tatkräftige Hilfe der Studenten, aber auch die Unterstützung durch ‚die Verwaltung‘ der HföD wichtig.

Einen besonderen Schlussakzent setzte dann unser Kollege Dr. Bernhard Weck: er beschäftigte sich in seinem bemerkenswerten Vortrag „Seltsam Leben lebt im Wein“ mit Alkohol und Rausch im Spiegel der belletristischen Literatur. Dabei ließ er in einem kenntnisreichen Streifzug durch die Literatur viele Stimmen in eindrucksvoller Weise zu Wort kommen.

Die Anti-Sucht-Tage an beiden Fachhochschulen waren aus meiner Sicht ein Erfolg – und viel Arbeit. Sie sollten in nicht allzu langen Abständen wiederholt werden. Ob dies in derselben Art

geschieht wie dieses Mal und ob sich jemand findet, der die Arbeit dafür übernimmt, muss dabei offen bleiben.

Des öfteren bin ich von Studierenden, aber auch von einem Vertreter der Dienstherrn darauf angesprochen worden, ob man nicht diese Problematik auch innerhalb des Studiums behandeln könnte. Im Fach ‚Personalwirtschaft II (Führung)‘

können natürlich bereits jetzt Beispielfälle mit dieser Thematik behandelt werden. Im Stoffplan ist sie nicht speziell aufgeführt, lässt sich aber – falls die Zeit dies zulässt – beim Thema ‚Konflikt‘ zumindest ansatzweise behandeln.

R.W./E.S.



Podiumsdiskussion



Visualisierte Zigarettensucht

## Für die, die auch ohne Corona schon schwer getroffen sind Geschenk-Baum-Aktion der Hochschuleseelsorge gestartet

Seit der 2. Novemberwoche finden sich (alternative) „Geschenk-Bäume“ an beiden Hochschulen, an denen viele Kärtchen hängen. Auf jedem Kärtchen steht eine Geschenkidee für Kinder und Erwachsene, die wirklich etwas brauchen: zum Beispiel ein Kuscheltier oder ein Kinderbuch für Mütter in Not, ein Päckchen Kaffee für die Arbeit der Bahnhofsmission oder für alleinstehende Männer ohne Wohnung. Diese Dinge (und andere) kosten nicht viel und machen doch vielen Menschen eine Weihnachtsfreude! Das Prinzip ist einfach, aber in Corona-Zeiten doch nicht so leicht umsetzbar: Man nimmt eines der Kärtchen, kauft das Geschenk, wickelt es ein und gibt es mitsamt dem Kärtchen an den Informationen der beiden Hochschulen ab. Aber nicht jeder, der guten Willens ist, wird in diesen Tagen Zeit oder Möglichkeit haben, sich einen Zettel von den Geschenk-bäumen zu pflücken ... Deshalb wurde die Liste der Wünsche der einzelnen sozialen Einrichtungen Hof's auch als PDF-Datei verschickt. So besteht auch – trotz Distanz – die Möglichkeit vor Ort etwas Gutes zu tun und gerade denen zu helfen, die in Corona-Zeiten noch mehr Verzicht erfahren müssen als ohnehin schon. Neben den unten aufgeführten Sachunterstützungen, sind am Baum auch Kärtchen zu finden, mit denen um Geldspenden gebeten wird. Einmal zur Unterstützung des Matema-Hospitals am Malawi-See in Tansania beim Kauf von Medikamenten. Zum Hintergrund siehe „Wir unterstützen das Projekt Andi-Fürch-House“ auf der Homepage: <https://www.hospitalkirche-hof.de/hochschuleseelsorge.htm>. Zum anderen sammelt die Hochschulgemeinschaft für die Geschenk-Päckchen-Aktion der katholischen Gemeinden Hof's.

Am 17. Dezember werden die Geschenke den Vertretern der Hofer Sozialeinrichtungen (Frauennotruf, Schutzhöhle, Thomas-Breit-Haus für alleinstehende Männer, EJBA – Evangelische Jugendbildungsarbeit, Hofer Tafel, Bahnhofsmission, Familienweihnacht der Diakonie) überreicht. Auf die sonst musikalisch ausgeschmückte Adventsandacht muss dieses Jahr leider verzichtet werden.

Diese Einrichtungen werden durch die Geschenk-Baum-Aktion unterstützt:

Diakonie Hochfranken GmbH  
Frauennotruf  
Hofer Tafel  
Thomas-Breit-Haus  
Schutzhöhle  
EJSA  
Matema-Hospital



T.B.

## Warum „ein gesunder Mix“ zum Erfolg führt

Top-Leistung trotz ungewöhnlicher Prüfungssituation: die besten Absolventinnen und Absolventen der Qualifikationsprüfung an der Hochschule für den öffentlichen Dienst

Lange Abendkleider, elegante Anzüge, eine festlich geschmückte Freiheitshalle in Hof mit Buffet und anschließender großer Feier mit Partnerinnen und Partnern, Eltern und Bekannten bis in die Morgenstunden – so sieht üblicherweise die Diplomierungsfeier der Hochschule für den öffentlichen Dienst aus. Selbstredend, dass aber auch dieses Highlight des Jahres für die Absolventinnen und Absolventen der beiden Studiengänge „Diplomverwaltungswirt“ und „Diplomverwaltungsinformatik“ in Corona-Zeiten leider nicht stattfinden konnte. Schon die Prüfungsvorbereitung und die Examensklausuren selbst haben sich massiv von den bisherigen Abschlussarbeiten unterschieden: Anstelle von Präsenzveranstaltungen erhielten die Studierenden ab Mitte März die Wissensvermittlung in Form einer digitalen Betreuung, später auch durch sog. „virtuelle Lehrsäle“, in denen die Dozentinnen und Dozenten weitere Lehrinhalte und Übungsveranstaltungen online anboten. Die Resonanz seitens der Studierenden darauf war ganz überwiegend positiv, trotz dieser für beide Seiten völlig ungewohnte Wissensvermittlung. Letztlich stellten sich nach dreijährigem intensivem Studium und den letzten ungewöhnlichen Corona-Monaten 534 angehende Diplom-Verwaltungswirte/-wirtinnen (FH) den Examensklausuren. 50 waren es im Studiengang Diplomverwaltungsinformatik. Mittlerweile stehen auch die Noten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer fest. So haben insgesamt 502 Personen die Prüfung bestanden, nur 32 Studierende (Quote: 5,99 Prozent) haben die Hürde im ersten Durchlauf nicht nehmen können und haben aktuell in einer Wiederholungsprüfung die Chance, ihr Studium noch erfolgreich abzuschließen. Trotz der ungewöhnlichen Vorbereitungs- und Prüfungssituation wurden auch in diesem Jahr Spitzenleistungen erzielt. Befürchtungen, dass sich die Corona-Pandemie auf die Erfolge der Prüflinge auswirkt, konnten somit eindrucksvoll widerlegt werden. Insbesondere die Bestabsolventinnen und -absolventen der beiden Studiengänge glänzten mit hervorragenden

Ergebnissen:

Bestabsolventinnen/-absolventen Studiengang Diplomverwaltungswirt/-wirtin:  
Frau Julia Heigl (Stadt Ingolstadt): 13,73 Punkte  
Herr Maximilian Goßner (Landkreis Günzburg – Landratsamt): 13,27 Punkte  
Frau Julia Münster (Stadt Amberg): 13,18 Punkte

Bester Absolvent Studiengang Diplomverwaltungsinformatik:  
Herr Stefan Wäber (Landesamt für Finanzen – Zentralabteilung): 14,02 Punkte

Doch was steckt hinter diesen Punktzahlen? Wie bereiteten sich die Prüflinge tatsächlich vor und was sehen sie als ihr Erfolgsgeheimnis? Stellvertretend für die Jahrgangsbesten hat Julia Münster (s. Foto) von der Stadt Amberg hierzu ihre Prüfungsvorbereitung geschildert: „Ich denke, grundsätzlich ist ein gesunder Mix nötig: Mein Tagesablauf bestand meist aus lernen, laufen, Sport, Saxophon spielen, essen, lernen, essen, schlafen. Wobei ich wirklich viel und detailliert gelernt habe.“ Gerade zu Beginn der Corona-Pandemie im März war aber auch für Julia Münster nicht so wirklich klar, was dies konkret für ihre bevorstehende Prüfung bedeutet: „Am Anfang war Chaos und ich war froh über jede Info von der Hochschule wie es weitergeht.“ Vor allem die Zeit mit rein digitaler Betreuung verlangte von Julia Münster einiges an Selbstorganisation und -disziplin: „Ich habe mir To-Do-Pläne für jedes Fach erstellt und mit jedem E-Mail-Eingang eines Dozenten ergänzt. Daneben habe ich mir Unterlagen selbst strukturiert, Zusammenfassungen erstellt und wiederholt. Mir war wichtig, frühzeitig einen detaillierten Lernplan zu haben, an dem ich mich orientieren konnte.“ Doch nicht nur die plötzlich gestiegene Selbstverantwortung war ein Hindernis auf dem Weg zum erfolgreichen Abschluss: Viele der Prüflinge wurden von ihren Dienstherrn zur Bewältigung der Pandemie in den Gesundheitsämtern eingesetzt, was die Vorbereitungszeit auf das Examen verkürzte. So auch Julia Münster, die aber dennoch



genügend Möglichkeiten zum Lernen fand: „Ich wurde von der Stadt Amberg an zwei Tagen in die Arbeit geordert. Die restliche Zeit hatte ich zum Heimstudium zur Verfügung, wofür ich der Stadt sehr dankbar bin.“ Auch wenn der Unterrichtsstoff in den digitalen Medien nicht eins zu eins wie in der Präsenzlehre vermittelt werden kann, so hat – zumindest bei Julia Münster – die ungewöhnliche Vorbereitung und Prüfung keinen Nachteil bewirkt: „Vor allem der Video-Unterricht mit Power-Point und die Beantwortung von Fragen der Studenten aus dem Chat nach einem Themenblock sortiert fand ich hilfreich. Beim bloßen Veröffentlichen von Informationsmaterial ist der Lernerfolg meiner Meinung nach geringer. Ich habe auch mit einer Mitstudentin geskyped und Klausuren besprochen, was trotz des Formats für mich ein Ansporn war.“ Dennoch hätte auch Julia Münster nichts gegen ein „völlig normales Prüfungsjahr“ gehabt: „Das Lernen des Stoffes ist mühsamer als bei der Präsenzlehre, da manche Fragen offenbleiben (zum Beispiel: Was muss ich wirklich wissen? Wie wird es abgefragt?). Zudem können natürlich beim persönlichen Austausch zwischen Lehrenden und Studierenden viele Fragen schneller geklärt werden.“ Außerdem fehlten Julia Münster auch die persönlichen Begegnungen außerhalb des Hochschulunterrichts: „Die Sportangebo-



te an der Hochschule habe ich arg vermisst. Stattdessen habe ich dann draußen Sport oder online Fitnessvideos gemacht.“ Dies auch trotz der Aussicht, dass das lange Abendkleid in diesem Jahr nicht den Weg zur Diplomierungsfeier finden kann.

Wir bedanken uns bei Julia Münster für die Eindrücke und wünschen allen Absolventinnen und Absolventen einen gelungenen Start ihrer Karriere im öffentlichen Dienst!

T.B.

Herausgeber:  
Hochschule für den öffentlichen Dienst  
in Bayern  
Fachbereich Allgemeine Innere Verwaltung  
Wirthstraße 51  
95028 Hof  
Tel. 09281 409-100  
Fax 09281 409-109

[www.hfoed.bayern.de](http://www.hfoed.bayern.de)  
[aktuell@aiv.hfoed.de](mailto:aktuell@aiv.hfoed.de)

Verantwortliche Redaktion:

Harald Wilhelm  
Direktor

Klaus Völkel  
Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit  
Tel. 09281 409-152  
[klaus.voelkel@aiv.hfoed.de](mailto:klaus.voelkel@aiv.hfoed.de)

Redaktionsteam:

Thomas Böhmer  
[thomas.boehmer@aiv.hfoed.de](mailto:thomas.boehmer@aiv.hfoed.de)

Sabrina Hegewald  
[sabrina.hegewald@aiv.hfoed.de](mailto:sabrina.hegewald@aiv.hfoed.de)

Julia Pirner  
[julia.pirner@aiv.hfoed.de](mailto:julia.pirner@aiv.hfoed.de)

Dagmar Bayer  
(Gestaltung/Layout)  
[dagmar.bayer@aiv.hfoed.de](mailto:dagmar.bayer@aiv.hfoed.de)

Sven Geipel  
(Webmaster)  
[sven.geipel@aiv.hfoed.de](mailto:sven.geipel@aiv.hfoed.de)

Alle Rechte vorbehalten.  
Abdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung  
des Herausgebers.